



Tagewerk des wahren Lepidopterologen.

Von Max Fingerling.

(Nachdruck verboten.)

Srüh dreiviertel drei
Ist der Schlaf vorbei:
Daß ich carmelita nicht versäume, —
Auf zum grünen Wald!
Warte, warte, bald
Schlägt er donnernd an die hohen Bäume.

Kleiner Has' und Reh
Fliehen voller Weh,
Eichhorn vollstigiert wie ein Bereiter;
Braver Förster zankt,
Doch der Sammler wankt
In ein andres Holz, — dort klopft er weiter.

Mit dem Stock den Busch
Schlägt er dann, husch, husch,
Daß die Raupe in den Schirm ihm falle, —
Auch ein Falter fällt, —
Sag' ade der Welt,
Denn das Glas mit Gift verschlingt euch alle!

Gott, wie sieht er aus, —
Wahrlich, 's ist ein Graue;
Ungethan mit Stock, Schirm, Sammeltaschen,
Grüner Trommel! Und
Klopfer, dreizehn Pfund,
Hemmt gewaltsam seinen Schritt, den raschen.

Was vom Baume fiel,
Rinde, Blatt und Stiel,
Nadeln, Flechten, Moos von Tann' und Eichen,
Alles hängt ihm an,
Und so ist er dann
Pustulata-Raupen zu vergleichen!

Und manch böses Tier
Trinkt mit wilder Gier
Spitzen Rüssels ihm aus Hals und Wange
Proben seines Bluts.
Ob er zuckt? — „Was thut's,
Wenn ich milhauseri nur erlange!“

Ohne aufzuseh'n
Klopft er bis um zehn,
Ob wie Regen auch der Schweiß ihm fließe, —
Nur zur Abwechslung
Macht er einen Sprung
Jenseits nach der blumenreichen Wieje.

Heller Sonnenschein, —
Bläuling zart und rein, — —
Rasch das Netz nun statt der Donnerkeule! —
Weißes C und Fuchs,
Pfauenauge, flugs
Sagt er sie in atemloser Eile.

Über Stock und Stumpf,
Durch Morast und Sumpf,
Daß die Büchsen klappern und die Kästen,
Bis er endlich matt
(— Wenn er alle hat —)
Sich ins Moos wirft, — glaubt Ihr — um zu rasten?

Nein, — „hier frag' ich noch,
Schönster Kratzplatz doch,“ —
Ja, dem Sammelsack entsteigt die Krätze,
Und triangulum,
Ditrapezium,
Und janthina trägt er froh vom Pläze.

Über dem Pläfir
Sind zwei Stunden schier
Hingegangen, und der Mittag läutet, —
Endlich lenkt sein Sinn
Nach dem Graben hin, —
Wie ein Polster liegt er ausgebreitet!

Wißt Ihr, — was er thut?
Meint Ihr, daß er ruht,
Daß er hingestreckt und voll Verlangen
Kalten Mahls genießt?
— Weit gefehlt! — — Er spießt,
Spießt die Falter, die ins Netz gegangen!

Doch am Himmel, schau,
Schwindet alles Blau,
Drüben grollt's mit nahem Donnerschlage,
— Rasch bedeckt er treu
Seine Spießerei,
Auch die Weiber mit der Ciablage.

Klopfschirms Regendach
Ist defekt und schwach,
Und von acht drei Stäbe sind zerbrochen,
Ohne Unterlaß
Strömt es, — er wird naß,
Pudelnuß fürwahr bis auf die Knochen!

Innerstes Gewand
(Schlechthin „Hemd“ genannt)
Kalt und naß umschließt es seine Glieder.
„Unterbrechung! — dumm!“
Lautet sein Gebrumm, —
Doch sogleich erheitert er sich wieder!

Denn schon blitzt von fern
Neu der Sonnenstern . . .
„— Solch ein Huschchen kann man schon erleiden,
„Nahm ich denn zum Spaß
„Hier mein Honigglas
„Und die Säge mit zum Sesienschneiden?“

Ja, mit nassem Strumpf
 Steht er, Kloy und Stumpf
 Sägt er knieend los von Birk' und Weide,
 Mitgebrachten Sack
 Füllt er, — Huckepack
 Trägt er jubelnd seine Sesienbeute!

Wie er vorwärts hinkt,
 Schon die Sonne sinkt, —
 Nur sein Sammelmuth sinkt nicht wie diese.
 — — Alles (seit er kam),
 Was er zu sich nahm,
 War ein Zwieback nur und eine Prife!

Reucht er nun nach Haus'??
 O, er lacht Euch aus — —
 „In der Dämm'ung fängt man erst das Beste.“
 Und mit starker Hand
 Schlingt das Köderband
 — 30 Meter lang er um die Äste!

Schwarmweiß, reich an Eier,
 Raht das Eulentier,
 Und er hascht, — er stünd' bis früh, ich wette,
 Wenn von hinten nicht
 Gauner, rauberpicht,
 Die Laterne ihm entrisfen hätte!

„Muß die Exkursion,“
 — Ruft er voller Hohn, —
 „Durch den Schuft schon unterbrochen werden?!“
 Doch, — ein Trost, den Fang,
 Der ihm heut' gelang,
 Schleppt ihm fort kein Strauchdieb wohl auf Erden!

Mitternacht! Zu Haus!
 Ach, nun packt er aus,
 Bückt sich froh zum Ordnen und Verteilen,
 Schachtelt Weiber sacht,
 Lebend mitgebracht, —
 Füttert Raupen, nabelt Köder-Eulen.

Stiefel, naß und schwer,
 Magen heiß und leer,
 O, sein müdes Auge schließt die Pforten,
 Hand zerkrast, voll Horn,
 Rock voll Klett' und Dorn,
 Und zum Schlappfilz ist der Hut geworden!

Aber — ungebeugt
 Er zu Bette steigt,
 Neigt sein Haupt in die bequemste Lage,
 — Und er lallt gemach:
 „Solch ein Sammeltag
 „Bleibt der schönste der Erholungstage!“

Leipzig.

Panthea coenobita.

Im dritten Jahrgange des Entomologischen Jahrbuches fand ich beim Durchgehen der in den verschiedenen Monaten vorkommenden Raupenarten die Raupe von *P. coenobita* als im Juni vorkommend verzeichnet. Da ich nun in früheren Jahren die Raupen dieses Falters sehr oft, auch in größerer Zahl, in der Chemnitzer Gegend gefunden habe, jedoch immer erst Ende August bis Mitte September, so müßte jedenfalls *P. coenobita* in anderen Gegenden in zwei Generationen vertreten sein.

In der Chemnitzer Gegend kommt dieselbe nur in einer Generation vor, und zwar findet man den Falter von Mitte bis Ende Juni, zu welcher Zeit man denselben von nachmittags fünf bis zum Dunkelwerden, frisch der Puppe ent schlüpft, von den Fichtenstämmen ablesen kann. Ich habe in einem besonders günstigen Jahr das Glück gehabt, in drei Tagen, vom 23. bis 25. Juni, 96 Stück zu erbeuten. Die Raupen jedoch habe ich immer erst Ende August bis Mitte September auf niederen Fichtenbüschen oder den unteren Ästen höherer Bäume, auf der Oberseite der Ästchen sitzend, gefunden. Es wäre im Interesse der Wissenschaft sehr zu wünschen, wenn andere Herren ihre diesbezüglichen Erfahrungen bekannt gäben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [1897](#)

Autor(en)/Author(s): Fingerling Max

Artikel/Article: [Tagewerk des wahren Lepidopterologen 196-200](#)